

# Der Psycho-Prophet

Das Grundlagenwerk des umstrittenen Psychologen Jordan Peterson grenzt an Größenwahn

Nachdem das Selbsthilfebuch *12 Rules for Life. Ordnung und Struktur in einer chaotischen Welt* des kanadischen Rockstar-Psychologen Jordan Peterson im letzten Jahr auf einer Welttournee vor ausverkauften Sälen und in Talkshows vorgestellt wurde und mittlerweile in über 40 Sprachen übersetzt ist, liegt nun auch seine wissenschaftliche Grundlagenarbeit *Warum wir denken, was wir denken. Wie unsere Überzeugungen und Mythen entstehen* aus dem Jahr 1999 auf Deutsch vor.

Der Mann ist ein Phänomen: Welcher Psychologieprofessor betreibt einen eigenen YouTube-Kanal mit weit über einer Million Abonnenten? Der Bestsellerautor polarisiert: Manche sehen in ihm den einflussreichsten Intellektuellen der westlichen Welt, andere beschimpfen ihn als antifeministisch und rassistisch, weil er zum Beispiel vehement das dritte Geschlecht Divers als „Gender-Ideologie“ ablehnt.

In seinem Grundlagenwerk hat Peterson eine umfassende Theorie über die menschliche Architektur des Glaubens entwickelt. Gerade die existenziellen Fragen ließen den sinnsuchenden Psychologiestudenten, der sich obsessiv mit den Auswirkungen des Kalten Kriegs beschäftigte, nicht mehr los: Warum ist das Leben tragisch? Was sind die psychologischen Motive dafür, Böses zu tun? Wie kann Gott eine leidende Welt zulassen? Wie führt man ein wahres und gerechtes Leben? Freimütig berichtet der Autor von apokalyptischen Albträumen und depressiven Zuständen mit suizidalen Tendenzen. Man kann dieses Buch, an dem der Autor 13 Jahre gearbeitet hat, als einen Selbstheilungsversuch lesen, die ungeheure böse Welt durch ein psychospirituelles System zu entmachten.

Für seine „Bedeutungslandkarten“ bemüht der Autor ein ganzes Arsenal von

methodischen Hilfsmitteln: die Evolutionspsychologie, zahlreiche Bibelzitate und theologische Exkurse, neuropsychologische Fakten und Erkenntnisse, vor allem aber jungianische Archetypenlehre inklusive der entsprechenden Traumdeutung.

Das umfangreiche Werk ist flüssig geschrieben und beeindruckt durch eine Fülle an Detailwissen, zahlreiche erläuternde Abbildungen und fächerübergreifende Querverbindungen. Als Ausgangspunkt dient Peterson die Beobachtung, dass sich in ganz verschiedenen Kulturen stets ähnliche Mythen und Glaubensvorstellungen gebildet hätten. Peterson will erklären, wie Menschen Sinn konstruieren, und zwar auf eine Weise, die mit dem modernen wissenschaftlichen Verständnis der Funktionsweise des Gehirns vereinbar ist. Dabei treibt ihn eine Mission an: Er wirbt für die Akzeptanz des Mythologischen als ein überzeitliches anthropologisches Merkmal. Offenherzig sind auch Träume des Autors im Buch dokumentiert und analysiert, damit ähnelt es dem *Roten Buch* von Carl Gustav Jung.

Der Hype um Peterson ist damit zu erklären, dass er sich als psychologischer Welt- und Sinndeuter inszeniert und dabei die religiösen Mythen mit der aufgeklärten Vernunft originell und wortgewandt harmonisiert. Das gefällt gerade dem Zeitgeist fundamentalistischer Einseitigkeiten.



Jordan B. Peterson:  
Warum wir denken, was wir denken. Wie unsere Überzeugungen und Mythen entstehen. Aus dem Amerikanischen von Nathalie Weber und Albrecht Schreiber. Mvg, München 2019, 671 S., € 39,99

Aus drei Gründen überzeugt mich sein Ansatz nicht: Der Kanadier hat seine Theorie nicht empirisch-psychologisch entwickelt, sondern archetypisch-individuell aus persönlicher Betroffenheit. Während etwa Tatjana Schnell ihre *Psychologie des Lebenssinns* auf solide Befragungen und die Auswertung des bisherigen psychologischen Wissensstandes gründet, ist Petersons Landkarte vom Sinn stark vom subjektiven Erleben und Denken des Verfassers geprägt. Zweitens: Existenzielle Fragen haben Psychologen immer wieder beschäftigt. Zwar wird Viktor Frankl erwähnt, aber Karl Jaspers oder Irvin Yalom scheint Peterson nicht zu kennen. Auch die umfangreiche religionspsychologische

Forschung, die über Mythen, Sinndeutung und ideologische Überzeugungssysteme vorliegt, übergeht der Autor. Im Alleingang die Sinnfrage beantworten zu wollen grenzt an Größenwahn. Aus einem dritten Grund ist der Ansatz von Peterson wenig überzeugend: Saubere Psychologie grenzt das Forschungsziel auf lösbare Fragen ein. Petersons Absicht, „die psychologische Bedeutung der Geschichte, ihren Sinn zu erklären“, ist höchstens in einem interdisziplinären Forscherverbund von Historikern, Kulturanthropologen, Psychologen, Theologen und anderen Religionsforschern zu bewerkstelligen, sonst gerät das Werk zu einer fragwürdigen Psycho-Prophetie.

MICHAEL UTSCH